



NETTEEN

„Wie nett sind Teens im Internet?“

Ergebnisse der ersten Befragungswelle

Zwischenbericht zu Handen der StudienteilnehmerInnen

Sonja Perren, Fabio Sticca & Françoise Alsaker

März 2011

Das Wichtigste in Kürze

Internet und Handy sind bei Jugendlichen zu einem alltäglichen und wichtigen Kommunikationsmittel geworden. In den letzten Jahren häufen sich zunehmend die Berichte, dass diese Medien auch für Mobbing oder andere problematische Zwecke eingesetzt werden. Allerdings ist noch wenig darüber bekannt, wie schwerwiegend die Problematik von Gewalt und Mobbing im ‚Cyberspace‘ wirklich ist und wie Jugendliche und Schulen damit umgehen (können).

Ein laufendes SNF-Forschungsprojekt¹ mit Schülerinnen und Schülern der 7. Klasse liefert hierzu erste Erkenntnisse. 835 Jugendliche zwischen 12 und 14 Jahren, aus 43 zufällig ausgewählten Schweizer Schulklassen, haben im November/Dezember 2010 einen Fragebogen ausgefüllt.

Dies ist ein Auszug der wichtigsten Ergebnisse:

- Fast alle Jugendlichen benutzen ein Handy und das Internet.
- Cybergewalt (z.B. Cybermobbing) kommt selten vor.
- Traditionelle Gewalt tritt deutlich häufiger auf als Cybergewalt.
- Sowohl die Opfer als auch die Täter von Cybergewalt berichten von einer schlechteren psychosozialen Anpassung.

Die nächste Erhebung der NETTEEN-Studie findet im Mai 2011 statt.

¹ SNF (Schweizer Nationalfonds) 100014_130193/1 (Perren & Alsaker): Bully/victim problems in school and cyberspace: What moderates or mediates the impact on adolescents' psychosocial adjustment?

Beschreibung der NETTEEN-Studie

Hintergrund und Ziele

Handy und Internet gehören in der modernen Gesellschaft zum Alltag. Auch unter Jugendlichen ist die Cyberkommunikation sehr weit verbreitet. In den letzten Jahren häufen sich zunehmend die Berichte, dass diese neuen Medien auch für Cybermobbing oder andere problematische Zwecke eingesetzt werden.

So wie es wichtig ist, zwischen Gewalt im Allgemeinen und Mobbing im Spezifischen zu unterscheiden, ist es auch wichtig, Cybermobbing und Cybergewalt zu unterscheiden. Um von Mobbing zu sprechen, müssen drei Kriterien erfüllt sein: es ist eine Form von Gewalt, die (a) wiederholt vorkommt, (b) mit schädigender Absicht ausgeführt wird und (c) gegen ein wehrloses Opfer ausgeführt wird. Mobbing ist demnach eine spezielle Form von Gewalt. Mit Cybermobbing und Cybergewalt meinen wir Formen von Gewalt, die mit elektronischen Medien ausgeführt werden.

Viele Schulen haben bereits Massnahmen getroffen, um Cybergewalt innerhalb der Schule zu vermeiden. Allerdings ist noch nicht viel darüber bekannt, wie verbreitet und folgenschwer Cybergewalt ist und wie Jugendliche und Schulen damit umgehen (können).

Im November/Dezember 2010 hat das Jacobs Center for Productive Youth Development der Universität Zürich, in Zusammenarbeit mit der Universität Bern, mit der ersten Erhebung von Daten im Rahmen einer neuen Studie zu diesem Thema begonnen. Das vom SNF geförderte Forschungsprojekt namens *NETTEEN* wird nach den generellen forschungsethischen Prinzipien der universitären Psychologie und nach den Bedingungen des SNF durchgeführt.

Das Ziel der NETTEEN-Studie ist, folgende Forschungsfragen zu beantworten:

1. Wie hängen Gewalt (als Opfer oder als Täter) in der Schule und im ‚Cyberspace‘ zusammen?
2. Wie gehen Jugendliche mit solchen Erfahrungen (erfolgreich) um?
3. Wie wirken sich diese Erfahrungen auf ihre psychosoziale Anpassung aus?

Vorgehen

Die Kantone Thurgau, Wallis und Tessin wurden zur Teilnahme ausgewählt, weil sie ein integratives Schulsystem haben (d.h. SchülerInnen mit unterschiedlichen Voraussetzungen besuchen die gleiche Klasse). Jeweils vier Schulen aus den drei Kantonen haben sich bereit erklärt, mit drei bis vier Schulklassen an der Studie teilzunehmen.

Die teilnehmenden Jugendlichen (derzeit in der 7. Klasse) werden über zwei Schuljahre hinweg begleitet und insgesamt viermal befragt (jeweils im November und im Mai). Die erste Datenerhebung hat im November/Dezember 2010 stattgefunden. Die Fragebogen wurden im Klassenverband auf Netbooks ausgefüllt. Die Befragungen wurden von ForschungsassistentInnen vor Ort begleitet. Für diejenigen SchülerInnen, die zum Zeitpunkt der Erhebung nicht anwesend waren, wurde eine Onlineversion erstellt, sodass diese SchülerInnen zu einem anderen Zeitpunkt den Fragebogen ausfüllen konnten.

Der Schülerfragebogen beinhaltet verschiedene Fragen zu den Themen Gewalt und Mobbing, Nutzung von Internet und Handy sowie zum Wohlbefinden und zu den Freundschaften der TeilnehmerInnen. Klassenlehrpersonen und SchulleiterInnen füllen ebenfalls einen kurzen Fragebogen zum Umgang mit elektronischen Medien und mit Gewalt und Mobbing in der Schule aus.

TeilnehmerInnen

Die Eltern der teilnehmenden Jugendlichen wurden schriftlich über die Studie informiert und hatten die Möglichkeit die Teilnahme ihrer Kinder abzulehnen. Insgesamt wurden 835 SchülerInnen befragt. Die TeilnehmerInnen waren zwischen 12 und 14 Jahren alt (Mittelwert 13 Jahre) und 49 Prozent waren weiblich.

Die Angaben der TeilnehmerInnen werden streng vertraulich behandelt und sind derzeit auf einem gesicherten Server in der Schweiz gespeichert. In keiner der zukünftigen Veröffentlichungen wird ein Rückschluss auf einzelne Personen oder Gruppen möglich sein.

Ergebnisse

Nutzung von elektronischen Medien

Die Ergebnisse der ersten Befragung zeigen, dass 91 Prozent der befragten Jugendlichen ein Handy besitzen. Jeder vierte Jugendliche hat es auch immer in der Schule dabei. Genutzt wird das Handy am häufigsten, um über SMS zu kommunizieren und um zu telefonieren. Über 60 Prozent der Jugendlichen tun dies täglich. Auch das Internet gehört für viele zum Alltag: 98 Prozent der Jugendlichen haben zuhause einen Internetanschluss und 60 Prozent der Jugendlichen haben die Möglichkeit, in ihrem eigenen Zimmer das Internet zu nutzen. Durchschnittlich verbringen die Jugendlichen eine Stunde pro Tag im Internet. Einige der beliebtesten Aktivitäten sind Spiele spielen, Musik herunterladen, Informationen suchen oder einfach surfen. Am häufigsten nutzen die Jugendlichen das Internet, um über einen Chat, beispielsweise MSN oder Facebook, mit anderen zu kommunizieren.

Traditionelle Gewalt und Cybergewalt

Die rasante Entwicklung in der Cyberkommunikation hat aber auch ungünstige Nebeneffekte, z.B. Cybergewalt. Allerdings zeigt die NETTEEN-Studie, dass traditionelle Gewalt unter Jugendlichen (physische, verbale, soziale Gewalt) im Vergleich zu Cybergewalt deutlich häufiger vorkommt. Unter den Jugendlichen, die in Gewalttaten involviert sind, können Täter, Opfer und solche die beides sind, unterschieden werden. Die Studie zeigt, dass die Jugendlichen die mit Cybergewalt zu tun haben (als Opfer und/oder Täter), oft auch in traditionelle Gewalt verwickelt sind (meist in der gleichen Rolle wie bei der Cybergewalt).

Das Verhältnis zwischen der Häufigkeit von Cyberkommunikation (über Handys und Internet) und der Häufigkeit von Cybergewalt zeigt, dass die Jugendlichen die neuen Möglichkeiten der Kommunikation auf mehrheitlich positive Art und Weise nutzen. Gewalt und vor allem Mobbing sind vergleichsweise selten.

Psychosoziale Anpassung von Opfern und Tätern

Die NETTEEN-Studie hat gezeigt, dass die psychosoziale Anpassung von Opfern und Tätern von Cybergewalt beeinträchtigt ist: Beide Gruppen berichten über mehr depressive Symptome und antisoziales Verhalten bei gleichzeitig niedrigerem Selbstwertgefühl. Genauere Aussagen über die Auswirkungen von Cybergewalt auf die psychosoziale Anpassung von Opfern und Tätern können aber erst nach den kommenden Erhebungen getroffen werden.

Fazit und Ausblick

Die erste Befragung der NETTEEN-Studie hat bereits interessante Daten geliefert. Die Studie wird einen wichtigen Beitrag zur Forschung im Themenfeld Mobbing und Gewalt leisten, indem die Langzeitperspektive betrachtet wird.

Das Fazit der ersten Befragung ist, dass Cybergewalt seltener als traditionelle Gewalt ist und dass die Opfer bzw. die Täter der zwei Formen von Gewalt oft die gleichen sind. Zudem lassen die Resultate vermuten, dass sowohl Opfer als auch Täter deutliche Konsequenzen erleiden können, egal in welcher Form von Gewalt sie verwickelt sind. Weiterhin kann nur in vergleichsweise wenigen Fällen von Mobbing bzw. Cybermobbing, im Sinne von chronischer Gewalt, gesprochen werden. Oft handelt es sich um vereinzelte Gewalttaten, Konflikte oder andere Formen negativer Interaktion, die nicht unter den Begriff des Mobbings bzw. Cybermobbings fallen.

Die nächste Erhebung ist im Mai 2011 geplant und wird der ersten Erhebung sehr ähnlich sein. Die weiteren Erhebungen im November/Dezember 2011 und Mai 2012 werden uns erlauben, die Verläufe über die vier Erhebungen zu untersuchen und wertvolle Erkenntnisse über den Langzeitverlauf zu gewinnen. Diese Erkenntnisse können genutzt werden, um Mobbing und Gewalt in den Schulen und im Cyberspace zu bekämpfen, z.B. durch gezielte Interventionen und Massnahmen in den Schulen.

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Langzeitverlauf und daraus folgenden Schlussfolgerungen werden wir Ihnen im Herbst 2012 zukommen lassen.

Wir freuen uns auf die kommende Zusammenarbeit und bedanken uns an dieser Stelle nochmals im Namen der ganzen NETTEEN-Projektgruppe für die überaus engagierte Teilnahme der Jugendlichen, der Lehrpersonen und der Schulleitungen.

Bei Fragen stehen wir gerne zu Ihrer Verfügung. Sie können uns per E-Mail unter folgender Adresse erreichen: perren@jacobscenter.uzh.ch

Projektleitung: Prof. Dr. Sonja Perren & Prof. Dr. Françoise Alsaker
Projektmitarbeitende: Fabio Sticca, Sabrina Ruggieri, Alessandra Decarli, Ursina Rumetsch, Lukas Imfeld, Eleonor Walther